

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Langner in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 231.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 3. Oktober

1878.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Postanstalten unaußgesetzt angenommen.

Die Verwilderung der Jugend.

Die Klagen über die zunehmende Zuchtlosigkeit und Nothleid der Jugend werden so zahlreich und dringend, daß man nicht umhin können wird, hier einen besondern Nothstand zu erkennen, und der unsere volle und ernste Beachtung erfordert. Wenn aus allen Städten, sogar auch vom Lande, betrübende Thatsachen erzählt werden, welche einen bedenklichen Grad von sittlicher Verkommenheit in einer Altersstufe erkennen lassen, welche sonst noch besseren Einflüssen zugänglich war, so wird man mit Recht fragen: wie ist es dahin gekommen, und was muß hiergegen geschehen? Man kann kaum ein Zeitungsblatt in die Hand nehmen, ohne an derartige schmerzliche Dinge erinnert zu werden: an einem Ort sind Neuentformerte, womöglich am Tage der Einweisung, betrunnen in Sälgereien betroffen worden; an einem andern sind Schulknaben, förmlich zu gemeinsamen Diebstahl organisiert, ein Schwören der Eiden und Märkte geworden, wieder an einem andern sind Kinder durch Genuß von Brauntwein angetanzen, und man zählt Fälle, wo junge, kaum der Schule entwundene Juchsen schon als Messerhelden, Raufbolde und Dühshörer auf der Anklagebank gefunden werden. Eine auffallende Gleichgültigkeit gegen Gesetz und Ordnung, eine oft recht widerwärtige und frage Verhöhnung der Pflicht, eine große Pöbelhaftigkeit und ein Mangel an Ehrerbietung und Respekt, — derartige Schäden wird man bei der Prüfung unserer öffentlichen Lebens gerade an unserer Jugend recht stark ausgeprägt finden; und wenn man die Psychologie des Strafbenehmens zu prüfen Gelegenheit findet, wird man in dieser Beziehung das Mögliche leisten. Zwar hat es zu keiner Zeit an Ungezogenheiten und Extravaganzen der Jugend gefehlt, wie das alte Dittum: „Jugend hat keine Tugend“ lehrt, und wir sind weit entfernt davon, in der Gegenwart nichts als Entartung, und in der „guten alten Zeit“ lauter Wild zu sehen; aber man wird bestreiten können, daß die Gefahr einer förmlichen Verwilderung der Jugend noch nie so groß war, wie jetzt, und daß dieselbe darum so drohend erscheint, weil sie in solchdringender Zusammenhang steht mit einer ganzen Geistesrichtung der Zeit und den destruktiven Tendenzen, welche verpflücht oder unverpflücht allenfalls sich zeigen. Denn daß die sozialdemokratischen Ideen ihren verderblichen Niederschlag auch in den Köpfen der Jugend zurücklassen, wie sie um so gefährlicher wirken, als sie oft mitgerathen, oder mit unklaren und unreifen jugendlichen Schwärmereien verbunden werden, ist ohne Zweifel. Unsere Schulen beherbergen einen nicht zu unterschätzenden Bruchtheil sozialdemokratischer Kinder, und es ist nicht anzunehmen, daß der bedenkliche Geist des stürzlichen Fortschritts, welchen sie in die Schule mitbringen, für diese ohne alle Folgen bleibe. Kundige Lehrer werden etwaß davon zu sagen wissen, und wenn die Regierungen neuerdings warnend auf diese Gefahren hinweisen und die größte Sorgfalt bezüglich dieses Punktes einbringen, so wird man dies nur billigen können.

Aber die Quellen, aus welcher die Verwilderung der Jugend

abzuleiten ist, liegen noch weiter zurück, und man wird sie zu erkennen wissen, will man die Frage beantworten, wie und wo die Peilung zu erwarten ist.

Schwerlich darf man einen Stand, eine Institution, eine Zeit für sich allein verantwortlich machen, da, wo eine gemeinsame Schuld vorliegt. Aber es darf doch nicht verschwiegen werden, daß auch im Einzelnen Missethäter zu beklagen sind, welche den Schaden vergrößert haben. Da ist zunächst die Geseßgebung, welche nicht immer den realen Verhältnissen in genügender Weise Rechnung getragen und in der Verkennung der gewordenen Zustände dem drohenden Schaden vorzubeugen nicht immer verstanden hat. Schon jene Bestimmung, welche den Schülern so viel Noth gemacht hat, wonach Kinder unter 12 Jahren nicht strafrechtlich verfolgt werden können, hatte ihr Nebenflüßliches, und das neuerdings perfekt gewordene Gesetz von der Zwangsweisen Unterbringung sittlich verwaarloster Kinder in Erziehungsanstalten darf mit Rücksicht hierauf als ein Fortschritt begrüßt werden. Ueberhaupt vermisse man aber in den Verordnungen gegen Zügellosigkeit der oben charakterisirten Art die rechte Schärfe, und dasselbe gilt von der Kirche, welche allerdings ohne Zweifel nicht immer ihre pädagogische Aufgabe richtig gewirkt und welche die ihr aufgetragene sittlich erziehende Einwirkung nicht, wie sie sollte, benutzt hat, die aber doch im Ganzen für die Noth der gewordenen Zustände schwerlich verantwortlich zu machen ist. Gewiß, daß die Zeit der langweiligen Moralpredigten, welche auch den Konfirmandenunterricht durch idyllische Langeweile verunflücht hat, ebenso wie die Zeit dogmatischer Strenge, in welcher der Hauptanpruch auf die Formel und nicht auf das Gehörte lag, von nachtheiligem Einfluß auf die Jugend gewesen ist; — indess man nicht sagen können, daß hier eine Quelle des Uebels zu suchen sei, wo höchstens eine relativ geringe Mitschuld zu erkennen ist.

Will man den Sieg des Uebels bezeichnen, so muß man, wie wir schon angedeutet, auf die gesamte Geistesrichtung unserer Zeit, welche ein Produkt verschiedener Zeiten und Faktoren ist, Bezug nehmen, und darf sich nicht verhehlen, daß der realistische und materialistische Zug, welcher unser Geschlecht durchweht, und welcher nach den idealen Ansätzen und Bewegungen zu Anfang dieses Jahrhunderts von demselben in bedauerlicher Weise Besitz genommen hat, die Schuld trägt für die Zustände, unter denen wir leiden. Das Schleiermacher so schmerzlich beklagt in seinen „Reden über Religion“, daß der Sinn für das Ueberfinnliche, Ewige, Ideale dem Menschen von Jugend an verflümmert werde, das trifft ja auch unsere Zeit noch in erheblichem Maße; und wenn, wie es thatsächlich geschieht, nicht früh genug das Trachten nach materiellem Besitz als die das Leben bestimmende Aufgabe hingestellt wird, wenn die idealen Lebensaufgaben und Richtungen als unpraktische Träumereien behandelt werden, und namentlich das religiöse Gebiet, welches als das Sorgfältigste gepflegt werden sollte, in lässlicher Weise vernachlässigt, ja vernichtet wird, so darf man sich nicht wundern, daß eine in so einseitige Bahnen geleitete Entwicklung einen schweren Mangel, einen sittlichen Defekt aufweisen muß. Aber dem Menschen das ideale Streben wegzunehmen, wird ihm insonderheit die Religion zu einer todten Form zum Gedächtnißort, oder gar zum unnützen Beiwerk des Lebens, dessen man sich halbunmöglich zu erlösen habe, dann ist es kein Wunder, wenn der zur platten Nüchternheitstheorie und zur Religion der fünf Sinne erzogene Mensch auch die Christen ebenso über allen Zeiten und allen Fragen stehenden moralischen Sittengesetzes leugnet und durch sein Verhalten thatsächlich gegen jede

sittliche Zucht und Geseßschränke protestirt; dann wird auch der nationale Sinn für die Geschichte des Vaterlandes und die Anfänglichkeit an vaterländische Sitte und an das Regentenhaus erdriekt.

Politische Uebersicht.

Nachdem die Okkupation Bosniens durch Österreich-Ungarn nahezu vollendet ist, wollen die ungarischen Minister die Verantwortlichkeit dafür nicht mehr tragen. Krüge kosten Geld, und so trat eben in den ungarischen Finanzminister Szell eine weitgehende Geldforderung für die Okkupation heran. Die Stimmung in Ungarn, die auch vor dem Pesther Meeting genügend bekannt war, veranlaßte den Finanzminister, bereits am vergangenen Donnerstag — wenn der „Pester Lob“ — vorberichtet ist — seine Demission zu geben. Nach demselben Blatte hat nun das gesammte ungarische Ministerium sein Entlassungsgesuch eingereicht. Dagegen ist am Montag nach Wien abgereist, um dasselbe in die Hände des Kaisers zu legen. An demselben Tage wurde auch Szell nach Wien berufen. Der Kaiser wird seine Entscheidung erst treffen, nachdem er mit diesem berathen hat. Das ungarische Ministerium motivirt diese Demission damit, daß durch die bosnische Unternehmung seine finanziellen Reorganisationsprojekte in Frage gestellt würden. — Vom Okkupationshauptheil liegt eine wichtige Meldung vor.

Von der Balkanhalbinsel hören wir, daß die Verhandlungen zwischen Rußland und der Türkei nach der Rückkehr des Fürsten Bismarck aus Vindob nicht unerhebliche Modifikationen der finanziellen Forderungen Rußlands. Die Russen haben inzwischen 800,000 geräumt, welches die Türken sofort begehrt; dagegen werden erstere noch in Debarago bleiben. Wegen der Abtretung von Spuz und Bogorizza an Montenegro finden seit Sonntag auf der Fronte ernste Beratungen statt. — In der Kommission für Strummellen ist zwischen den russischen und den übrigen Mitgliedern eine Differenz eingetreten. Letztere gehen nach Philippopol ab, während die erstere verlangen, die Kommission solle in Konstantinopel arbeiten. — Der Sultan hat Sayad in einen Audienz empfangen, bei welcher die Reformfrage zur Sprache gebracht sein soll; auch hat er diesem das Bedauern ausgesprochen, daß er die englische Flotte vor ihrer Abfahrt nicht habe besuchen können und ihn beauftragt, dem Admiral, den Offizieren und der Mannschaft seinen Dank für die gute Haltung und die freundlichen Gesinnungen auszusprechen. — Die Flotte hat beschlossen, monatlich für 50,000 Khres Raimis zurückzuführen; der Stand derselben hat sich in Folge dessen wesentlich gebessert. — Der griechische Metropolit in Smyrna ist von einem Griechen aus Rhode meuchlings angefallen und verwundet worden. — Fürst Karl von Rumänien hat bereits einen außerordentlichen Gesandten in der Person des Grafen Posos-Springstein an seinen Hof; derselbe vertritt dort Österreich-Ungarn.

Während die Engländer sich auf Cypern häßlich einrichten und daselbst einen legislativen Rath gebildet haben, der zur Hälfte aus Einwohnern Cyperns besteht, wird ihnen und die indischen Besitzungen ein heißer Kampf bevorzugen — ein Kampf, der wohl nach Jahrzehnten zu bemessen sein wird. Denn daß die afghanische Frage eine englisch-russische werden muß, liegt auf der Hand; daß nach Rußland sein Prestige in Zentralasien verloren, sobald Afghanistan von England unterworfen ist, und muß doch England das seine ist, mit aller Macht kräftigst. Ist ein natürliches sichtlich entrüstet und schelte den „materiellen Menschen“. Aber Fritz, fast du denn gar keinen Sinn für die Nebelgestalten der östlichen Poesie? Fritz war aber so vertieft in landsmannschaftlichen Schönen und in das, beiläufig wahrhaft fündliche Bier, daß er kaum Zeit hatte, mit auseinanderzusetzen, wie der „böhmisch-irische“ Vortrag ja später gedruckt würde und man ihm dann mit aller Ruhe nachlesen konnte. Das Frühlingsdagegen sei, einmal verjährt, für den Tag nicht mehr einzubringen; „und ein gutes Frühlings“ leste er hinzu, „ist besser als den ganzen Tag gar nichts.“ Es gelang ihm nicht vollkommen zu überzeugen und so verneinte ich dem „Sichon Friemann“.

Dann gingen wir aufs Neue aus, die Stadt zu besuchen. Es war ganz herrliches Wetter. Leider aber hat Estheim es gestern behauptet, indem er es der sibirischen Regierung als Verdienst anrechnete, daß sie für so schönes Wetter getorht hätte. In Folge dessen ist der Himmel heute abgrau, oder wie Freund Schneider sagt, taugenzrau: ich halte aber diese seine Anbahnung für subjektiv. Er ist in Allen, was mit Sage und Kater zusammenhängt, ein Sacherpfeiler, aber die Urtheile der Sacherpfeiler sind ja bekanntlich immer subjektiv und deshalb werthlos.

„Aber lieber Mann“, bemerkt meine Frau, „du hast schon wieder den chronologischen Faden verloren. Du bist schon bei heute, und solltest doch noch von gestern sprechen.“ Gut. Also gestern Nachmittag fand das Festdiner statt. Der Direktor Gramme eröffnete die Reihe der Worte mit einem scheinbar eingeleiteten Hoch auf den Kaiser, dann ließ Schulzart Schrader aus Königberg den Fürsten, Heinrich den Samborvielen, leben. Nachher wurde auf die Damen getoastet, und nun waren die Schellen aufgezogen.

Wenn gute Reden sie begleiten, So liegt die Arbeit munter fort.“

Die Arbeit war dies Essen und Trinken, letzteres war sehr erfröhert durch die Beschaffenheit des Weines; wenigstens mochte der französische Wein einen ganz vaterländischen Eindruck und wurde allgemein als Weizenesser Schattenreite be-

Von der 33. Philologenversammlung.

— Gera, 1. Oktober.

„Wir sind hier in Neß Jungers Erbin“, sagte gestern der bekannte scharfsinnige Eselstein, unter dem verständlichvollsten Jubel der Versammlung. In der That, es wohnt hier in Gera ein jugendlicher, frischer, freier Geist, und wie von Seiten der Regierung, als deren Vertreter der Geheimrath Wolffert sprach, und der Stadt, in deren Namen uns Oberbürgermeister Fischer begrüßte, so ist auch von Seiten der Bürgerchaft die Aufnahme eine höchst liebenswürdige. Ich bin in der Familie meines Wirthes schon vollständig eingeleitet; die kleine Toni und die noch kleinere Frida haben mich ganz in ihr Herz geschlossen; die letztere aber erst, nachdem ich ihr auf ihre wiederholte Frage die wiederholte Versicherung gegeben hatte, daß ich „nicht böse“ sei.

„Am Gottes Willen, Mann“, würde meine Frau hier ausruhen, „du redest ja Kraut und Rüben! Ist das ein Bericht? Ich will also systematisch und historisch zu Werke gehen.“

Die Stadt Gera liegt, wenn ich nicht irre, unter irgend einem Stadt- und Breitengrade. Der Fluß, welcher sich an ihr vorüberweht, nennt sich die Elster; die Baldbühnen, welche sie moralisch übertragen, sind Ausläufer des Elstergeirges. Der Ort soll vor mehr als tausend Jahren als Grenzfestung gegen die Sorben gegründet sein. Die ältesten Gebäude stammen natürlich aus einer viel jüngeren Zeit. Mehrfache große Brände, der größte 1780, haben viel Alles zerstört. Dennoch trägt der Kern der Stadt, ähnlich wie in Halle, das Gepräge früherer Jahrhunderte. Rings herum ist eine neue Stadt entstanden, zum Theil mit herrlichen Gärten und Willen.

Gestern Vormittag durchstreifte ich die Stadt. Ich hatte meinen alten Freund Schneider wiederzusehen, den ich seit neunzehn Jahren nicht gesehen. Er ist noch immer so lang, daß keine Vette sich das Genat verrenken, wenn sie in sein volles, von schwarzbem Haat überdecktes Antlitz schauen wollen. Da er zu den „leben guten Weisheiten“ gehört, so hatte er sich gleich am Empfangsabend total begeistert und am andern Morgen setzte ihn der Menschheit ganzer Ammer an, den er spozieren

zu führen benötigt war. Er war in dieser Stimmung äußerst unbehaltam und theilte mir unter anderem mit, daß Gera 22,000 Einwohner hätte, wobei das jüngst geborene Kind des Oberbürgermeisters noch nicht mitgerechnet sei. „Die Stadt nimmt unter den Fortschrittlichen Deutschlands eine der ersten Stellen ein. Vor allem blüht hier die Wohlwaarenmanufaktur. Sie ist am Ende des sechszehnten Jahrhunderts von Nicolaus de Smit aus Flandern gegründet. Gegenwärtig giebt es dreißigtausend Fabriken, mit 2500 Weiblichen. Außerdem blüht hier die Gerberei, ferner die Schupstabsfabrikation. „Sieh einmal diese Berge von Schupstabs, die dort aufgeschüttet sind!“ Dabei zeigte mein Freund auf die gemahlene Tuche hin, welche auf einem Gerberhof aufgeschüttet war. Natürlich wurde er gründlich ausgelacht. Da er dann den Faden seiner Mittheilungen wieder aufnahm, so erklärte ich ihm, ich könne das alles selbst nachlesen in dem Büchlein „Zur Erinnerung an die Stadt Gera“, welches der liebenswürdige und intelligente Oberbürgermeister Fischer verfaßt und den Philologen dediziert hat. Als wir auf den Johannisplatz kamen, wo Petrus Posthumus in mächtiger Erzgestalt daselbst, phönixweilige mein Freund aufs neue los, indem er mir des Ausführenden Bericht erstattete über die Gründung des Gymnasiums illustro von Gera durch begabten Posthumus, der übrigens in jeder Beziehung ein tüchtiger und interessanter Mensch gewesen ist. Inzwischen kam die gefante Stunde heran und wir gingen in die „Erholung“, wo die Eröffnungssitzung stattfand. Der nicht eben große Saal war von dreihundert Mitgliedern ganz gefüllt. Direktor Gramme, eine sehr sympathische Erscheinung, eröffnete in üblicher Weise die Sitzung. Er sprach über den Streit der Realische und des Gymnasiums, den er beigelegt wünsche, damit die höhere Realische sich ganz ihrer, durch den Umstand eines großen Theils des Publikums so sehr erschweren Lehr- und Erziehungsangabe widmen könne. Nachdem wir dann noch im Namen der sibirischen Regierung und der Stadt begrüßt waren, lauschten wir mit großer Aufmerksamkeit den geistvollen Vorträgen, welchen Prof. Windisch aus Leipzig über die altirische Sage und Distanzfrage“ hielt. Mit einem Male bemerkte ich, daß Schneider verschwunden ist. Ich gehe hinaus um zu suchen, und siehe da, ich raffe ihn am Büffel, wo er sich als „Sektion Friemann“ konstituir hat und



verloren ansetzen, wenn es nicht im Stande ist, Afghanistan niederzuerzwingen. Um diesen Konflikt der englischen und russischen Interessen kommt man nicht herum. Die beiden Mächte gewinnen auch bereits — wenigstens diplomatisch — Frühsieg mit einander wegen Afghanistan. Der englische Gesandte in Petersburg hat nach der „Agence Havas“ dem russischen Ministerium des Auswärtigen eine Note überreicht, in welcher auf die frühere Mission Stoljoff's nach Kabul zurückgegangen wird. Nachdem Russland auf jeden Einfluß in Afghanistan zu verzichten erklärt habe, harmonise ihre Mission mit dieser Verpflichtung nicht. Russischerseits wurde nun erwidert, jene Mission sei unter keine nicht mehr bestehenden Umständen beschloffen worden und habe lediglich einen Akt der Courtoisie gegen den Emir zum Zweck gehabt. Daß eine solche Antwort dem Graf von Bismarck nicht genügt wird, dürfte vorausgesetzt sein.

### Deutsches Reich.

Graf Moltke's Krankheit war die Kopfrose; dieselbe ist vollständig gehoben. Der kaiserliche Finanzminister v. Fausst ist von seiner Krankheit wieder genesen.

Die am Montag stattgehabene Bundesrats-Sitzung, über welche Andere wollen, die vertraulichen Besprechungen der deutschen Minister unter Leitung des Reichskanzlers dauerten mehrere Stunden und galten der Verhandlung über das Sozialistengesetz. In Folge dessen konnte der Minister des Innern in der gestrigen Kommissionssitzung auch die bindigen Erklärungen abgeben, welche wenigstens in dem wichtigsten Punkte eine Verständigung als herbeigeführt betrachten lassen.

Die Kommission des Reichstages für das Sozialistengesetz begann gestern die zweite Lesung des Entwurfs. Die Diskussion wurde in der Hauptsache auf die Vorschläge der Subkommission über die Genossenschaften u. s. w. beschränkt, nachdem seitens des Berichters der Regierung eine allgemeine Erklärung abgegeben worden war, wonach es als erforderlich anzusehen ist, daß

a. in dem Vorschlage der Abg. Dr. Sarnier, v. Höpfer und Dr. v. Schmarz (s. S. 19), betr. die Zusammenziehung der Reichsvereine, welcher im Allgemeinen keine Grundgedanken nach annehmbar zu sein wählbar (sind) nichtlichen Mitgliedern und Mitglieder der anderen Verwaltungsgeschichte gewahrt werden können; daß

b. die Ernennung des Präsidenten des Reichsvereins-Ausschusses aus völlig freier Wahl des Reichstages, also eventuell auch außerhalb des Ausschusses erfolge; daß endlich

c. eine längere Frist für die Dauer des Gesetzes bestimmt werde.

Auch die Beschlüsse der Subkommission über die genossenschaftlichen Kassen (welche wir gestern mittheilten), wurden von der Regierung für annehmbar erklärt, gegen die vorgeschlagene Fassung des § 1 dagegen Bedenken erhoben. Die Anträge der Subkommission wurden, jedoch nur per majora ingenomen, verschiedene entgegenstehende Vorschläge der Abg. Dr. Sarnier und Dr. Briel abgelehnt. (Bismarck wohnte der Sitzung nicht bei.) Die Fortsetzung der Beratung beginnt Mittwoch um 11 Uhr.

Kontre-Admiral Berner, dessen Entlassungsgesuch man mit seiner publizistischen Thätigkeit, insbesondere mit einem in der „Deutschen Neuzeit“ niedergelegten scharfen Artikel über den Untergang des „Großen Kuriers“ in Verbindung bringen wollte, hat laut Erklärung der Redaktion der „Deutschen Neuzeit“ diesen Artikel nicht verfaßt.

Graf Harry Arnim nimmt seinen bleibenden Wohnsitz in Prag. Am 29. Sept. mietete er die Kinsky-Willa, welche bisher Erzherzog Friedrich in Miete hatte.

Ein Verbot in Hirt's Parlamentsalmanach giebt der 2. 34. Gelegenheit zu erwähnen, daß v. Forstendörfer 1848 Präsident des demokratischen Vereins zu Glogau war, während der jetzige Kultusminister, damals Referendaris Falk Vorkämpfer des demokratischen konstitutionellen Vereins zu Breslau gewesen sein soll.

Der in Gletzin gegen Kapp gewählte Reichstagsabgeordnete Endrath Schultze hat seinen Platz auf den Wänden der national-liberalen Fraktion gewählt.

Die Bevölkerung von Berlin umfasse nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen statistischen Bureaus am Anfang der Woche vom 8. bis 14. Sept. 1,034,351 Personen.

Morgen erscheint bei Julius Springer in Berlin eine Broschüre unter dem Titel: „Das Reichsgesetz gegen die gemeingefährlichen Verbrechen der Sozialdemokratie.“ — taatsrechtlich erörtert.“ Verfasser ist Dr. Omeit.

Die macht hier der Strohalm-Bau. Daß man kaum sich trennen kann — Dennoch kamen wir nach Hause. Aber fragt mich nur nicht: Wann?

Heute Morgen hielt Professor Geiser aus Basel einen geradezu klassischen Vortrag über die kulturgeschichtliche Bedeutung von Hygie. Nach ihm ist man Dr. Geiser aus Gießen sprechen. Da die Heiligkeit als sein Thema anging: „Vergil's Eklogen II, IV, X, launigen und paradoxen Inhalts“, so darf man annehmen, daß der Herr über diesen Gegenstand gesprochen hat. Schade, daß man nicht geübt genug war, zu sehen, was der Redner sprach. Es wäre doch interessant gewesen, zu hören, wo das Laune in jenem hochheiligen Gebiete steht, in welchem christliche Unterlektur eine Weissagung auf den Messias gefunden hat.

Heute nachmittags soll ein Spaziergang nach dem Schloß Dierstein stattfinden, das Wetter ist aber Reuß älterer Linie.

„Der Staatssozialist“ erklärt in einer Aufzählung in die Nat.-Ztg., daß er weder mit den Tenzen noch mit den Beronen der „Eisenbahnzeitung“ und der „Reichspost“ irgend welche Gemeinschaft habe; er betrachte sich auf sozialem Gebiete als Bahnbrecher der Bismarck'schen Politik.“ Der Herr Reichskanzler wird sich dafür wohl bedanken.

„Inmerhalb der Eisenbahnverwaltung haben beauftragte Untersuchungen über die Verhältnisse der Arbeiter in den Eisenbahnen, die die Unterbringung und Erhaltung der Arbeiter der Eisenbahnbeamten unbedingt gelungig sein muß. Die angeführten Ermittlungen haben übrigens verhältnismäßig eine auffallend große Menge Farbenbilder ergeben, die aus den umgebenden Stellen entfernt und anderweit untergebracht werden müssen.“

▼ Berlin, 1. Okt. Die Notiz der „Germania“, daß der Kaiser wahrscheinlich schon in den ersten Tagen des Oktober hier eintreffen werde, um die Regierung wieder zu übernehmen, ist jedenfalls irrtümlich. Ueber die Dauer der Abwesenheit von Berlin ist noch keine Bestimmung getroffen; es darf jedoch als unwahrscheinlich gelten, daß der Kaiser in der ersten Hälfte, ja wohl sogar in den ersten zwei Dritttheilen des Monats zurückkehren wird. — In Bezug auf die Absicht des unter dem Kommando des Kapitän J. S. Maclean lebenden Prinz Alexander, auf welchem bekanntlich Prinz Heinrich und die mit ihm in demselben Jahre eingetretene Kadetten ihre zweijährige Probezeit machen werden, sind nähere Anordnungen noch nicht getroffen, doch werden solche alsbald nach der Rückkehr des Kronprinzen erwartet. — Das Gericht, die Regierung beabsichtigt, falls das Sozialistengesetz nicht zu Stande komme, dem jetzigen Reichstage einen anderen Gesetzentwurf auf dem Boden des gemeinen Rechts vorzulegen, entbehrt aller Begründung. Die Regierung hält die wirksame Bekämpfung der Sozialdemokratie nur durch ein Spezialgesetz für möglich und wird jedenfalls auch weiter von diesem Gesichtspunkte aus handeln. — Am Stelle des in das hiesige Polizeipräsidium berufenen Verregierungsrats von Siedemann ist zum Dirigenten der ersten Abteilung bei der Regierung zu Gumbinnen der Vorkämpfer des dortigen Verwaltungsrats Regierungsrath Siehr ernannt worden. — Die Armee des deutschen Reichs außer Bayern ist nach einer für das 4. Quartal 1878 aufgestellten Aufstellung in 380 Garnisonen theilte. — Für den Monat Oktober ist die Errichtung von 15 neuen Telegraphen-Anstalten, darunter 7 mit Fernsprechern, in Aussicht genommen.

### Salz, den 2. Oktober.

Gestern Abend hatten wir Gelegenheit, der ersten optischen Sotire, welche der Physiker Herr W. Döring im Saale des Hotel zum Kronprinzen vorantastet hatte, beizuwohnen. Die Vorlesungen derselben bieten etwas außerordentlich Brauchvolles, so daß wir getrieben, Nichts von solcher Vollendung, Zeichnung, Farbenreichtum und Klarheit noch nicht gesehen zu haben. Die Apparate sind die größten, welche ich jeht zu diesem Zweck gehabt worden, und die Bilder äusserst schön und klar dargestellt. Eine ganz besondere Ueberraschung boten die beweglichen einzelnen Figuren, die man in Folge der natürlichen Vergrößerung gleichsam in Wirklichkeit vor sich zu sehen glaubte. Aus dem Programm, das an Reichhaltigkeit Nichts zu wünschen übrig ließ, haben wir besonders hervor die Bilder der neuesten ultraviolettschwarze Wodden-Exposition unter Führung von Bauer und Wehrheit, die genau nach den Anzeiger-Zeichnungen des Erfinders und den bekannten Obernüllnerischen Bildern gefertigt sind. Von besonderem Interesse war sodann „die Einwirkung“ nach den Gemälden des berühmten Johann Doro gegner; ferner die Kirchhof-Szene aus „Robert der Teufel.“ Auch die Vorführung der Kreuzigung Christi auf Golgotha, sowie des „Erstlings“ endlich die vielen andäerlichen, archaischen und humoristischen Bilder und die demselben farbigen Bilder waren von ungemeinem Interesse; die zahlreich gehendeten Beisatzbelegungen, die dem Unternehmer zu Theil wurden, lieferten hierfür den besten Beweis. Uebrigst der Besuch der Ausstellung ein ziemlich frequentes gewesen, können wir doch nicht umhin zu gestehen, daß derselbe aus dem Vorgeführten in gar keinem Verhältniß stand; wir machen daher an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf diese Vorstellungen aufmerksam und können den Besuch derselben in jeder Hinsicht nur empfehlen.

### Meteorologische Station.

	1. Okt. 10 U. M.	2. Okt. 8 U. M.
Barometer Willm.	758.36	758.87
Thermometer Celsius	10.25	10.00
Wind, Feuchtigkeit	10.25	7.4%
Wind	383 1	383

6 Uhr früh. Es folgte gehen ein regnerischer und windiger

### Der Wunderdoktor.

Eine norddeutsche Erzählung. Von Emmy von Dindlage. (Fortsetzung.)

Doktor Albert Abendan war aus der Stadt verschwunden, er hatte sein Fortgehen nur jenen Patienten, und zwar mit Hinterlassung eines Geheißens angezeigt, die er um „Gottes Willen!“ wie das Volk sagt, das heißt unsonst, behandelte. Die Anderen, welche sich als seine Beschüßler und als die Grönder seiner künftigen Größe anjahen, waren nicht wenig enttäuscht, sich plötzlich ohne Arzt und ohne Schlange zu sehen. Zu der Senator konnte es sich nicht vertragen, seine Mitbürger durch das Kreisblatt in einigen Fingerzeigen auf ein so ungebührliches Betragen aufmerksam zu machen. „Sind sich Ärzte denn nicht ihrer Verantwortung bewußt?“, hieß es unter Anderem, „wenn sie nicht nur einflussreiche Götter vor den Kopf stoßen und die irdischen Pflichten geradezu vor den Füßen absetzen, indem sie, gleich Beretrer, mit einem heimlichen Absicht abtreten für, nicht wenig, indem sie zugleich eine wunderbare geistliche Kur unternehmen und zum Wohne den Todeben an den Rand des Elendes zurückführen lassen, indem sie ihm, der ebel vertrauend, die Schlange an seinen Hüften närrte, den Wunderbalsam der Schlange abgeben u. s. w. u. s. w.“

Aber Albert blieb wie versteinert, dagegen jedoch ließ sich eines Tages beim zürnenden Senator ein anderer städtischer junger Mann melden, der sich als Steffen Abendan zu erkennen gab und sehr glaubwürdig darlegte, er und sein Bruder sei eigentlich der Erzeuger der Schlange, deren Rezept er von seinem seligen Vater ererbt habe, und Albert, der es überhaupt mit der Wissenschaft nicht allzu streng nehme, habe sich in Bezug auf diesen Wunderbalsam nur mit freudigen Federn geschmückt. Ihn, Steffen, kranke es, daß der Name Abendan durch Albert's Nicht einen Frieden haben sollte und er erziehe sich daher, die Wichtpatienten seines Bruders unsonst zu behandeln. Zu dem Ende schiebe er nicht die großen Mühen und Unkosten, jede Woche ein bis zweimal in die Stadt zu kommen und seine Landwirthschaft darüber zu ver-

Tag, Abendan legte sich der Wind und über Nacht trat Auf- leitung ein. Das Barometer steht heute noch bei fast heiterem Himmel und schwachen Südwind. Die Temperatur ist beträchtlich gesunken.

Wetterber. der Gewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola. 1. Okt. 8 Uhr morgens. Im nördlichen Deutschland haben Gewitter stattgefunden, in deren Folge in der Ostsee regnerisches Wetter eingetreten war. Im westlichen Europa war das Wetter veränderlich, aber mit meist heiterem Himmel. Die Temperatur war im südlichen und südwestlichen Deutschland geringere. Götterwanda 1 Wind leuchtete Regen. Bei Petersburg: 4 Südwind leicht bewölkt; Moskau + 2 Süd wind befeht, Stochholm + 5 Nordost wind befeht; Wien + 8 Südwind still Regen, Hamburg + 8 Nordwest wind schwach wolkig, Breslau + 13 Südwind leicht bewölkt, München + 12 West frisch befeht, Kassel + 11 Südwind schwach wolkig, Karlsruhe + 13 Südwind frisch wolkig, Regensburg + 12 Nord schwach befeht, Paris + 12 Südwind leicht befeht.

Die Erderberitterung, welche in der Nacht zum 28. v. M. in Osterrath verpüht wurde, ist weiteren Nachrichten zufolge auch an mehreren anderen Orten der Rheinprovinz wahrgenommen worden. Es liegen Nachrichten aus Kreuz, Sirefeld u. v. v. in, die indeß außer der Thatfache nichts Bemerkenswerthes enthalten.

### Provinzial-Nachrichten.

\*\* Büschdorf bei Neudorf, 30. Sept. Gestern feierte der hiesige Schullehrer und Kantor Joh. Gottfr. Wöls sein 50jähriges Amts-Jubiläum unter allgemeiner Theilnahme von Seiten seiner Gemeinde, welcher er 42 Jahre lang treu gedient hat. Schon während der letzten Jahre hatte die Gemeinde die Veranlassung des Nachbarn in Bezug und Rede ihrem treuen Lehrer die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen. Am Laufe des Vormittags trafen viele Gratulationen meist von sinnigen Geschenken begleitet, ein. Besonders zührend und ergreifend war auch die Gratulation seiner Enkelkinder, die unter herrlicher Umarmung den lieben Großvater noch recht lange sehen wünschten. Nachmittags um 2 Uhr fand eine kirchliche Feier statt, welche dem Würdigen des würdigen Jubilars wohl am besten entsprach. Vor derselben überbrachten ihm die Vertreter der Gemeinde unter jungen Gemeindevorständen als Zeichen dankbarer Verehrung derselben einen gepulverten Weintraube sowie eine lange Reihe nicht zahlloser und beständiger Glückwünsche, welche dem Jubilaren sehr wohlgefallen. Nach dem Festen wurde noch recht lange Zeit in ihrer Mitte seiner Lieblingsgenossenschaft in gemächlicher Ruhe pflegen möge. Die Kollegen der ersten halleichen Landbesitzer, zu welcher Büschdorf gehört, liegen ihm durch eine Depesche mit kollegialischem Gruß eine Anzahl Briefe und ein hübsches Band Service überreichen. Auch der Herr Gubernator des Reichs hatte seinen herzlichsten Glückwünschen durch sichtbare Zeichen und zwar höchst prächtiger Art unterstützt, indem er Wein und Cigarren zur Stärkung und Labung überdote. Hierzu ordnete sich der Zug nach dem Gotteshaufe und bald war die kleine Kirche gefüllt, denn Mit und Jung aus Büschdorf und den Nachbargemeinden war zu dieser Feier herbeigekommen. Nach Abingung des Lobes, das Amt der Lehrer, Herr, ist dem“ hielt der Herr Gubernator Superintendent Sabarius, eine herzliche Ansprache, welcher er die Worte Pauli zu Grunde legte: „Ich habe viel mehr gearbeitet, denn ich alle, aber von Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“ Am Schluß seiner Rede verlies der Herr Superintendent ein Glückwunschschreiben der hiesigen Regierung zu überreichen und die besten Wünsche des allgemeinen Ehrgeizes auf die Brust, welches ihm für die Zukunft als Anerkennung seiner Verdienste um den Staat gependet wurde. Mit dem Gehege: „Am Danket alle Gott!“ schloß die erhebende Feier. Am Abend vereinigten sich die Gemeindevorstände und die Freunde des Jubilars zu einem fröhlichen Mahle, bei welchem in ersten und letzten Momenten mancher der Jubilar's Glückwünsche geäußert wurde. Wegen des Jubilars verpüht dem Jubilare vergnügt sein, noch recht lange in Kraft und Mithigkeit sein Amt zu verwalteten.

\*\* Werleberg, 1. Okt. Heute wurden die beiden Meierhöfe aus Geula, welche wie auch von der „Saale-Ztg.“ feierlich berichtet, bei einer Auslegung in diesem Sommer einen hiesigen jungen Mann übergeben worden, zu je einem Theile als hiesigen Gemeindevorstand dem hiesigen Gemeindevorstand, daß solche Robheiten nicht streng genug bestraft werden können. — Unser Verlehrsarbeitenausstellung ist am Sonntag mit der Bräutigung der Aussteller geschlossen worden. Es wurden 33 erie, 41 zweite und 29 dritte Preise vertheilt, welche aus Geldbeträgen bestehen, die in Sparschneisen angelegt werden.

Zu einem ungenügend gelungenen Feste gestiftete sich am Sonntag in dem benachbarten Weidau die Einweihung der neuen Fabrik des dortigen, noch nicht lange bestehenden Landwehrvereins. Ueber ein Duzend auswärtiger Vereine betheiligte sich an derselben, die Weidener hielt Vieh, Geseh aus Werleberg. Das ganze Dorf nahm an der Feyer Theil, die meisten Häuser waren mit Weidener und Landwehrgenossen besetzt und an verschiedenen Stellen Ehrenposten errichtet. Das Fest verlief in der schönsten

wahrscheinlich, aber gute Taten lohnen sich in sich selbst! Der erste Sohn von Steffens Geliebter war ein neuer senarischer Aufzug im Kreisblatt, übergeben: „Ein wahrer Wieder-“ und enthaltend Steffens großmüthigen Antrieben. Nicht lange wahrte es, so hatte Steffen bereits so zahlreiche Patienten, daß er sein Anwesen in Wödeberg vermietete, seinen ungenügigen Jungen zu einem Schullehrer in Kost und Zuchtigung gab und sich in das ehemalige Logis seines Bruders bei der Wittwe Timmer einquartierte. Die Salbe wurde von den Ärzten angebeidnet und unterwirft. Alle erklärten, sie könne nicht wirken und besteho nur aus harmlosen Ingre- dienten, aber sie wirkte doch, wenigstens bei einigen. Der alte Senator humpelte wirklich wieder in den Garten und seine Schwiegermutter sprach ihm, mit getheilten Gefühlen ein hohes Alter zu. Zwar hatte sich Steffen verpflichtet, keine inneren Medikamente in Anwendung zu bringen, da er aber bald so viel Zufuhr hatte, daß er sich veranlaßt sah, ein Füll anzuwenden, so blieb wohl unangenehm, er übersehrte seine Weidung in vielfacher Art.

Siehe beachte nach beendetem Studienjahre zuoberst ihre Schwelern und kam dann endlich in die kleine mitterliche Wohnung zurück. Die Wittve war ungenügend einflussreich und Steffen hatte sich die unteren Zimmer taufere und mit eleganten Möbeln einrichten lassen. Die Haushalle war nicht jetzt den ganzen Tag, da aber die Patienten des Wunderdoktors meist verandert waren, so machten sie, während sie hartten, vor das Antik des großen Mannes gerufen zu werden, nicht unbeträchtliche Einkünfte und neben der Mamsell war bereits eine Gehilfin angestellt.

Frau Timmer konnte ihrer Tochter nicht genug von der Bortrefflichkeit ihres Wiedermamens erzählen, er hatte fürzlich, so erfuhr man, auch den Garten der Wittve, ohne im Mindesten zu handeln, gekauft, derselbe lag vor der Stadt an der großen Straße, schon wurden Steffe angefahren, und waren Blase gezeichnet, denn dort wollte Steffen Abendan ein hübsches Landhaus erbauen.

Nenne kam Steffen freudlich entgegen, war er doch das letzte Band, das sie noch mit Albert verknüpfte, gleichsam die Lösung der Dissonanz, welche das Brautpaar zu unerfüllt trennte. Das Steffen unverhofft zu erkennen gab, wie sehr





Den Empfang sämtlicher Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison in Kleiderstoffen, sowie in Mänteln und Costumes erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen.  
**S. Pintus.**

Zu der am Donnerstag den 3. und Freitag den 4. October d. Js. stattfindenden  
**Subscription auf 30 Millionen Mark**  
der 4procentig. Deutschen Reichs-Anleihe von 1878  
nehmen Zeichnungen zum Course von 95,60 Procent spesenfrei entgegen  
**Zeising, Arnhold, Heinrich & Co., Bankgeschäft, Brüderstrasse 17.**

Röhren-Schraubstöcke und Dichtmaschinen,  
**Schmiedeeiserne Röhren**  
für Gas-, Wasser- und Dampfleitungen, Locomobil- und  
Möbrenfesten, sowie alle  
**Gasrohr-Verbindungsstücke,**  
Pflanschen, Wortscheiben, Nohrstufen und  
**Röhren-Bearbeitungs-Werkzeuge**  
empfehlen in reichster Auswahl zu billigsten Preisen  
**Otto Linke in Halle a. S.,**  
Königsplatz Nr. 6.  
Gasrohr-Kluppen, Zangen, Abschnaider.

**Concursmassen-Ausverkauf.**  
Der Ausverkauf der aus der Julius Baughwitschen Kontars-Masse  
berührenden Waarenbestände, bestehend in  
**Herren- und Knaben-Garderobe**  
findet heute und folgende Tage 6. Leipzigerstrasse 6. von 8-12 Uhr  
und von 2-6 Uhr zu Tagespreisen statt.

**Baumwollene u. wollene Watten**  
von der geringsten bis zur feinsten Qualität, liefert auf das Billigste die  
Watten-Fabrik  
**Freyburg a. M. M. Küstermann's Nachflg.**

**Möbelmagazin von H. Diessner, Brüderstr. 13.**  
Möbel gutgeacht. 2th. mahag. u. dirl. Kleidersecretäre 15 %, vol.  
Kleiderfränke 9 %, Kommoden 7 %, Rohrstühle 1 1/2 %, 2thür.  
Küchenfränke mit Glasanfang 9 %, Harze Pfeistellen 3 1/2 %, Sophas,  
Couchs, Sophas, Spiegel, Spiegel, u. Wäschefränke u. Schreibst.  
taire u. alle Sorten Möbel zu billigsten Preisen. Abzahlung gestattet.

**Die Weinhandlung von G. Dressel**  
jetzt: **Hannischerstrasse 3, part.**  
empfeilt leichte und kräftige Ungarweine, Ausbrüche und Mousseux  
in reiner Qualität in Flaschen und Gebinden zu billigen Preisen.

**Feinste, frische Thür. Tafelbutter**  
empfang und empfiehlt  
**F. C. Vogel,**  
große Ulrichstrasse Nr. 4.

**Westindische Caffee-Imitation.**  
Diese von G. Grüner in Freyburg a. M. erfundene und prä-  
parirte Imitation des Robencaffee wurde untersucht von medicinisch-  
naturforschungsständlichen Vereinen in Weimar, vom chemischen La-  
boratorium des Berliner Gesundheitsvereins, vom Dresdener  
Gesundheitsamt Dr. Geigler und vom chemischen Laboratorium  
der Ausstellungen-Jury in Wiesbaden.  
Dieselben constatiren übereinstimmend die volle Reuezeit in der  
Zusammensetzung, den vorzüglichen Geschmack und den hohen Nähr-  
werth. — Prüfmitt wurde diese Imitation auf den Ausstellungen zu  
Wageningen März 1878. Halle Mai 1878: Dresden und Wiesba-  
den Juni 1878.  
Zu haben in Packeten à 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 und 1/32 Pfund bei  
Herrn F. H. Langenberg in Saachstädt,  
" Carl Apel } in Saachstädt,  
" Franz Wirth's Witwe } in Saachstädt,  
" A. Häcker in Eckartsberga.

**Oberröbinger u. Bitterfelder Briquettes,**  
**Böhmische Braunkohlen, beste Marken,**  
**Dampfpreksteinen von Gebr. Brandt in Wanzenleben,**  
**Zwidauer Steinkohlen,**  
**Grunde-Coaks** empfiehlt billigst  
**Oskar Zeising,**  
Berlinerstrasse 4a.  
Bestellungen für mich nehmen auch die Herren:  
C. F. G. Kitzing, Schmeerstrasse 28,  
H. Spelling, gr. Ulrichstrasse 23, sowie  
Friedr. Weickardt, Kohlenstr., Mühlweg 24.  
entgegen.

**Für Brunntanke.**  
Durch Stillschickens-Subalationen heilen nicht zu weit vorgeschrittene  
Brunntankheiten die besten Arzneimittel und kurzere vergeblich ge-  
braucht, oft in 8 Tagen. Ueber die Hälfte der Fälle wird geheilt.  
Der Erfolg tritt in 8 Tagen zu beurtheilen. Jeder Kranke ist sich den  
Verlauf schuldig.  
Zu bin in Halle a. S. von 11-12 Uhr im Gasthof zum „golden-  
nen Stern“ jeden Sonnabend zu sprechen.  
**Bad Neu-Ragoczi b. Halle a. S. Dr. Steinbrück.**

**P. P.** Halle a. S., den 3. October 1878.  
Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage  
**Zöpferplan 11, am Leipziger Thurm,**  
ein **Buchbindereiwaaren-Geschäft**  
eröffnet habe und empfehle mein Unternehmen gütiger Beachtung.  
**G. E. Krause.**

**P. P.**  
Heute verlege mein Tuch-Geschäft nebst Wohnung von Dompf  
Nr. 10 nach meinem Hause  
**untere Leipzigerstrasse 108**  
und bitte ein geehrtes diesiges und auswärtiges Publikum, das mich im  
alten Geschäfte erprobte Vertrauen und Wohlwollen auch ferner zu bewahren.  
Durch Vergrößerung meines Lagers und Anschaffung von den  
modernsten in- und ausländischen Stoffen bin ich in den Stand gesetzt,  
allen Anforderungen der Neuzeit zu genügen.  
Gleichzeitig erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich um dieselben  
genügenden mein werthen Kunden nachzukommen, ein **Etablissement**  
zur Anfertigung sämtlicher Herren-Garderobe  
erwidete und dieselbe unter Leitung eines tüchtigen Werkführers sitze, welcher  
schon berichtigten Geschäften größeren Städten Deutschlands und mehrere Jahre  
auch hier als leader vortand.  
Ich werde bemüht sein, strengste Punctualität, billigkeit und promp-  
teste Bedienung als Prinzip zu betzuehalten.  
Halle, den 30. September 1878. Hochachtungsvoll und ergebenst  
**M. F. Götze.**

**P. P.**  
Mit heutigem Tage verlege meine  
**Schlosserei u. Geldschrank-Fabrik**  
von große Brauhausgasse 28/29 nach  
**Nr. 5, Augusta-Strasse Nr. 5,**  
und bitte meine geschätzten Kunden und ein geehrtes Publikum, das mich  
bisher geachtete Vertrauen auch fernerhin gütigst bewahren zu  
wollen.  
Halle a. S., den 30. September 1878.  
**Kudolph Müller,**  
Schlossermeister.

Vom 1. October ab befindet sich unser Geschäft  
**Randwehrstrasse 17, Ecke d. Bahnhofstr.**  
**Rachse & Hinze.**

**Kohlen-Lieferung.**  
Mein Comptoir und Kohlenlager verlege ich mit dem 1. October cr.  
von der Blücherstrasse Nr. 6 nach der **Leipzigerstr. Nr. 33.**  
Bis auf Weiteres halte ich noch die Sommerpreise fest und gebe ab:  
**Oberröbinger Briquettes** à 70 Pfa. pro Ctnr.  
**Prima Dampfpreksteinen** 1000 Stück 14 Mkr.  
**Böhmische Salon-Kohle, beste Marke,**  
75 Pfa. pro Centner.  
Das mir bewiesene große Vertrauen bitte ich mir auch in meinem neuen  
Geschäftslocale zu Theil werden zu lassen.  
**Ferd. Neumann,**  
Comptoir und Lager: **Leipzigerstrasse Nr. 33.**

**Die Bäder im Fürstenthal**  
sind wegen Reinigung des Dampfheils von Sonntag den 6. bis Donner-  
stag den 10. October geschlossen.  
Freitag den 11. October von früh 8 bis Abends 6 Uhr jännt-  
liche Bäder zur Benutzung bereit.

**Hôtel zum Kronprinzen.**  
Donnerstag den 3. October 1878  
**Letzte optische Soirée**  
des Hofrath W. Döring mit seinen prächtvollen  
beweglichen Glasgemälden.  
Eintrittspreis 1 M., Schüler 50 P. — Billets sind schon vorher in der  
Buchhandlung der Herren Schrödel & Simon am Markt zu haben.  
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Café David**  
empfeilt sein Table d'hôte um 1 1/2 Uhr zu Mkr. 1.25, im Abome-  
ment zu Mkr. 33 pr. Monat.  
Gewählte Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.  
Echt Pilsener und Culmbacher Bier.  
Wein bisheriges gültiges helles Bier gebe von heute mit 15 Pfa.  
**R. Heller.**

Ich verziehe um zwei Hän-  
ser und wohne jetzt in der  
verlängerten Sophienstrasse  
Nr. 14. **Dr. Scharfe.**  
Ich möge von heute an Wilhelm-  
straße 33. **E. Deschner,**  
Vize der 1. Schuhmacher-Deputation.  
Mit dem heutigen Tage übernehme  
ich mein Geschäft **Unterberg 25** selbst.  
Für gute Waare ist gesorgt.  
**E. Lehngut.**

**Pressler's Berg.**  
Zununterricht schnell, auf und  
billa i. Dienstag u. Donnerstag  
regelmäßig. **Ergebnst**  
**H. Osang, Tanzlehrer.**

Arbeiten jeder Art, wie  
Zöpfe, Puffen, Schnüre  
etc., fertigt schnell und solid  
**H. Rosenblatt, Ferd. Stöbers Neht.,**  
Schmeerstrasse 13 u. v. d. Steinthor 13.

**Plüss** brennt feil, à Elle 1 1/2  
Brüderstrasse 13.  
**Stadt-Theater.**  
Donnerstag den 3. October 1878.  
5. Vorstellung in 1. Abonnement.  
**Kabale und Liebe.**  
Bürgerliches Trauerspiel in 5 Acten  
von Friedrich von Schiller.  
Freitag den 4. October 1878.  
**Papa's Liebchaft.**

**Reudnitzer Bierhalle,**  
Grasweg 19 u. gr. Klausstr. 8.  
Donnerstag den 3. October 1878.  
3 Uhr **Großes Billardturnier,**  
**Entenaustragen.**  
Täglich frische Böttelchen mit  
Weierrettig, Riebeck'sches Lager-  
bier ff. **A. Posern.**

**Bauer's Brauerei,**  
Nathausgasse 34.  
Donnerstag ab **Schlachtfest.**  
Früh 9 Uhr Weisthisch, Abends bin.  
Wurst und Suppe. — **R. F. Müller.**

**Restaur. z. gold. Stern.**  
Nächsten Donnerstag  
**Schlachtfest.**

**Zschäpe's Restaurant,**  
Hedenauerstrasse 9.  
Heute **Schlachtfest.**  
Großes Wurstaustragen.  
**Berliner Weiskier-Salon.**  
Heute Donnerstag 4 Uhr  
Speckkuchen.

**Restaur. Reichstelegraph.**  
Ich empfehle meinen köstlichen Witt-  
tagstisch à 75 P. in und außer dem  
Hause. — Ein Gesellschaftszimmer  
und die Kegelbahn noch einige Abende  
zu vergeben. **Fr. Schmidt.**

**Dammendorf.**  
Sonntag den 6. October zum **Ernte-  
dankefest** ladet ergebenst zum Ball  
ein **F. Pfantsch.**

**Bahnhof-Restaur. Gröders.**  
Zum **Erntedankfest**  
Sonntag den 6. October Ball 11,  
wozu freundlichst einladet.  
**Wwe. Hoffmann.**  
Für den Zuferttheil verantwortlich  
B. König in Halle.  
Mit Beilage.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.